

Protokoll der ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 27. September 2010

Verteiler: VS, BezirkspräsidentInnen
Anwesend: 48 Mitglieder
Gäste:
Entschuldigt: Daniel Leupi, Kerstin Knebel, Maria Ackermann, Bastien Girod, Marcus Bosshard, Felix Böni, Thomas Wyss, Katharina Prelicz-Huber, Marlies Bänziger, Thomas Wüthrich, Erna Straub, Esther Guyer, Reto Diener, Christoph Lehner

1. Begrüssung

Philipp begrüsst die Anwesenden.

2. Traktanden

Die Traktandenliste wird ohne Ergänzungen genehmigt.

3. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 25. August 2010

Das Protokoll wird ohne Korrekturen genehmigt und verdankt.

4. Mitteilungen

Partei und Vorstand:

- Konzept für interne Weiterbildungen verabschiedet: Wir wollen engagierten Mitgliedern und AmtsträgerInnen mit verschiedenen Angeboten unterstützen.
- Wahlen: Am 13. November führen wir eine Kick-Off-Veranstaltung für unsere Kandidierenden durch, dort werden wir uns für den Wahlkampf fit machen

KR-Fraktion:

- Ein Erfolg für uns ist die Ablehnung des Polizei- und Justizentrums.
- Aktuell wird das Budget mit den San10-Massnahmen diskutiert.
- Am 6. November findet ein Treffen mit den Grünen KantonsrätInnen von Luzern, Zug und Aargau statt. Wenn jemand Interesse hat, dort teilzunehmen, bitte melden! Das Thema ist Raumplanung.

NR-Fraktion:

- Die Abstimmung über die ALV haben wir verloren.
- Bundesratswahlen haben ohne überraschende Ergebnisse stattgefunden. Brigit Wyss hat sich dabei sehr gut geschlagen und einen guten Wahlkampf gemacht

Junge Grüne:

- Fair Trade Modenschau: positive Rückmeldungen.
 - Velodemo: TeilnehmerInnenzahl mit 600 Personen fast verdoppelt.
 - Veranstaltungsreihe zu verschiedenen Themen: Mitglieder informieren und einbinden.
 - Neue 20%-Stelle auf dem Seki für Wahlkampf: Tonia Zürcher.
-

5. Wahl der StimmenzählerInnen

Hans Läubli und Claudia Gambacciani werden als StimmenzählerInnen gewählt.

6. Nominierung der Grünen Regierungsratskandidatur für die Gesamterneuerungswahlen des Regierungsrats 2011

Jeanine Kosch, Co-Präsidentin Grüne Kanton Zürich: Es ist Zeit für eine Wende!

Dass die Grünen bei den Regierungsratswahlen 2011 antreten würden, war schon lange klar. Nun wissen wir auch mit wem. Die Findungskommission und der Vorstand haben sich entschieden, der Mitgliederversammlung einen bewährten und erfahrenen Kandidaten zu präsentieren. Martin Graf ist bereit, für die Grünen wieder einen Regierungsratssitz zu erobern.

Die Analyse der letzten Legislatur zeigt: Der bürgerlich dominierte Regierungsrat leistet keine gute Arbeit. An allen Fronten, sprich in allen Departementen wird trotz deutlich höheren Steuererwartungen an unsinnigen Sparmassnahmen festgehalten: Oben werden Steuern gesenkt und unten wird gespart! Die Krankenkassenverbilligungen werden auf Kosten der Ärmsten nicht ausgeschöpft. Die Finanz- und Steuerpolitik muss sich ändern: Mehr Investieren in nachhaltige Projekte im Bildungs- und Gesundheitsbereich anstatt ein weiteres Sparprogramm durchsetzen auf dem Buckel der Wenigverdienenden. Die bürgerliche Regierung will mit einer Steuergesetz-Änderung die höchsten Einkommen und die grössten Vermögen entlasten. Solchen Tendenzen gilt es entgegenzuhalten, denn so macht die bestehende Regierung eine falsche Politik, die sich am Wohl Weniger statt am Wohl der Mehrheit orientiert. Es ist Zeit für eine Wende!

Die BVK und das Migrationsamt haben gröbere Probleme. Im Gesundheitswesen herrscht Strategielosigkeit und die Personalpolitik im Kanton hat keine personalpolitischen Schwerpunkte. Die Atommüll-Endlagerdebatte steht vor der Tür, damit verbunden die Frage nach dem Engagement des Kantons für erneuerbare Energie und den Ausstieg aus der Kernkraft. Die Verkehrssicherheit für FussgängerInnen und VelofahrerInnen muss erhöht werden, wertvolle Landschaftsflächen müssen auch für kommende Generationen erhalten werden. Es ist Zeit für eine Wende!

Die Bevölkerung im Kanton Zürich hat eine bessere Regierung verdient als in den vergangenen Jahren und hat nun die Möglichkeit, im Jahr 2011 eine Wende herbeizuführen. Die Städte Winterthur und Zürich haben gezeigt, dass die Welt mit einer grün-linken Regierung nicht untergeht, im Gegenteil: es gibt mehr Lebensqualität für alle.

Für das Wahljahr 2011 haben sich die Grünen grosse, aber erreichbare Ziele gesteckt: Ein Regierungsrat, die Fraktion mit bisher 21 (inkl. AL) Kantonsrätinnen und Kantonsräten um 1-3 Sitze vergrössern. Im Herbst wollen wir alle vier bisherigen NationalrätInnen wieder nach Bern schicken und auch im Ständeratswahlkampf präsent sein.

Im Kantonsrat kritisieren vor allem drei Parteien prominent die Politik der bisherigen bürgerlichen Regierung: Die Grünen, die SP und EVP. Die drei Parteien sind sich in den Bereichen Finanzen, Steuern, Verkehr, Umwelt und Soziales in ihrer Kritik an der bürgerlichen Politik weitgehend einig. Diese grundsätzliche Übereinstimmung kann als Basis eines gemeinsamen Bekenntnisses für eine andere, bessere Politik für den Kanton Zürich dienen und die Grundlage für eine andere Regierungsratsmehrheit bilden.

Eine solche Zusammenarbeit scheint auch beim Blick auf das KandidatInnenfeld dieser Parteien sinnvoll: Alle aktuell zur Diskussion stehenden KandidatInnen der drei Parteien verfügen über langjährige Exekutiverfahrung. Sie haben bewiesen, dass sie in der Lage sind, kollegial zusammenzuarbeiten, Ausgleich herzustellen, gemeinsame Interessen zu erkennen und daraus zukunfts- und mehrheitsfähige Projekte zu entwickeln. Eine aus diesem Personenkreis gebildete alternative Regierungsratsmehrheit würde zweifellos eine bessere Arbeit machen als die bisherige.

Wahlkämpfe kosten viel Zeit, Energie und Geld, aber sie haben immer auch einen lustvollen Aspekt: Phantasie und Kreativität bringen die unterschiedlichsten Leute zusammen, motivieren auch immer wieder zu ungewohnten Aktivitäten und Aktionen, wie es uns die Jungen Grünen vormachen, und schliesslich wird politische Arbeit geleistet und Veränderungen werden eingeleitet, wie es die Kantonsratsfraktion in den letzten vier Jahren gezeigt hat. In der Regierung ist es Zeit für eine Wende, das Parlament braucht Unterstützung und Verstärkung. Packen wir es an!

Balthasar Glättli, Vorstand Grüne Kanton Zürich: Martin Graf ist ein Macher, kein Blender Liebe FreundInnen

Meine kurze Vorstellung von Martin Graf möchte ich unter den Titel stellen «Martin Graf» ist ein Macher, kein Blender. So habe ich Martin bereits vor knapp vier Jahren an der Medienkonferenz betitelt, an der er sein Wahlprogramm vorstellte. Und es gibt keinen Grund, diese Qualität nicht erneut in den Vordergrund zu stellen. Denn zu den Macher-Qualitäten gehört es auch, dass man Chancen hartnäckig verfolgt. Dranbleibt, auch wenn man ein Ziel knapp verfehlt – wie 2007, als Martin Graf als achter Regierungsrat sicher das absolute Mehr erreichte, aber leider als Überzähliger aus dem Rennen schied.

Seit 21 Jahren ist Martin bei den Grünen aktiv dabei, vier Jahre Gemeinderat in Illnau-Effretikon, dann vier Jahre Gesundheitsvorstand und unterdessen 12 Jahre Stadtpräsident von Illnau-Effretikon. Dass er ein viertes Mal in einer mehrheitlich bürgerlichen Gemeinde wiedergewählt wurde und dass auch die bürgerlichen Parteien keinen ernsthaften Gegenkandidaten aufstellten, zeigt den Respekt, den man vor seinem guten Leistungsausweis hat.

Martin Graf setzte in Illnau-Effretikon wesentliche Akzente in den Bereichen Nachhaltigkeit, Stadtentwicklung, Mitwirkung, Energie- und Verkehrspolitik, Wirtschaftsförderung und Kultur.

Unter dem Präsidium von Martin Graf hat Illnau-Effretikon ernst gemacht mit der lokalen Umsetzung der Nachhaltigkeit, das 1999 gegründete Forum 21 setzt auch heute noch Schwerpunkte – auch im Bereich des Einbezugs der Bevölkerung. Als Stapi sorgt Martin Graf dafür, dass die an einer Stadtwerkstatt mit über 400 TeilnehmerInnen 1999 definierten Handlungsfelder Energiestadt, Naturstadt, Kulturstadt, Solidarstadt, Markstadt und Wohnstadt auch ein Jahrzehnt später noch mit Energie verfolgt werden.

So hat sich Martin Graf für eine Zentrumsentwicklung eingesetzt, die einen lokalen Lebensraum der nahen Wege schafft, mit nachhaltiger Aufwertung eine Nahversorgung für den täglichen Einkauf und die häufigen Dienstleistungen im Zentrum der Stadt

sichert und nicht «auf der Grünen Wiese». Ein konkreter Beitrag gegen die Zersiedelung also und für eine Stadt, in der man sich «zu Hause» fühlt. Gute Lösungen beginnen dabei beim stimmigen Detail: So gibt Martin bei den Neuzuzügeranlässen jeweils auch eine aktualisierte Liste aller lokaler Direktvermarkter ab und jährlich wird ein Wirtschaftsförderungspreis für einen innovativen lokalen Betrieb – mal eingesseden, mal Start Up – verliehen. KMU Förderung konkret könnte man das nennen.

Unter dem Titel «Energiezukunft 2008-2050» hat Illnau-Effretikon sich als strategisches Ziel gesetzt, die 2000 Watt Gesellschaft zu erreichen. Bereits 1998 hat Illnau-Effretikon als eine der ersten Städte das Label Energiestadt erhalten. Leider ist ein erster Windkraftstandort gescheitert, aber wer Martin Graf kennt, weiss, dass er sich durch Niederlagen nicht niederkämpfen lässt.

Im Kulturbereich engagiert sich Martin speziell bei der Durchführung der jährlichen Kulturwochen, welche zusammen mit VertreterInnen der ausländischen Bevölkerungsgruppen immer jeweils eines Kontinents vorbereitet werden und eine wichtige Brücke zwischen Kultur, Integration und Entwicklungszusammenarbeit schlagen – dieses Jahr zum vierten Mal mit dem Fokus Afrika unter dem Stichwort «Black + White». Martin Graf ist also keine Freund bürokratischer Integrationsprogramme, sondern für ihn bedeutet Integration das konkrete miteinander sprechen, zusammen Arbeiten, gemeinsam Probleme lösen und zusammen Feiern – über die Grenzen zwischen den VertreterInnen von unterdessen 80 Nationalitäten hinweg, welche in Illnau-Effretikon ihre Heimat gefunden haben.

All diese sind nur wenige Beispiele für die Erfolge, die Martin Graf erreicht hat in einem politischen Umfeld, das mehrheitlich nicht links-grün ist. Wie konnte das gelingen?

Martin Graf hat den richtigen, links-grünen inneren Kompass. Er hat klare Überzeugungen – und engagiert sich mit Feuer für gute Lösungen. Dieses Feuer blitzt nicht nur bei den grossen Fragen auf, sondern er bringt sich ebenso engagiert auch in die konkrete, inhaltliche Auseinandersetzung im Einzelfall ein: gut dokumentiert, sachlich, aber doch fest überzeugt und darum auch überzeugend.

Mit seiner Art schlägt Martin Brücken auch ins bürgerliche Lager. Martin Graf steht für Lösungen statt Grabenkämpfe.

Begeisterung für das Machbare. Damit brachte Martin Graf Illnau-Effretikon voran. Und wenn alles gelingt, wird er damit im kommenden März auch einen grünen Frühling in der Zürcher Regierung einläuten können.

Martin Graf: Für Zürich – einen Kanton mit Vorbildwirkung

Werte Grüne

Ich danke zunächst für das Vertrauen des Vorstandes, der mir das Amt eines Regierungsrats zutraut. So selbstverständlich ist das nicht.

Dann danke ich Euch allen aufrichtig für Eure Anwesenheit, habt Ihr doch einen freien Abend geopfert, trotz magerer Traktandenliste. Ich bin froh um Eure Unterstützung, die ich brauchen werde, solltet Ihr mich nominieren. Einen Regierungswahlkampf gewinnt man nicht alleine.

Meine Kandidatur ist vorab eine Grüne Kandidatur, aber nicht nur; es ist auch eine persönliche. Nach 20 Jahren in der Kommunalpolitik, 16 Jahre davon in der Exekutive, ist es Zeit für eine neue Herausforderung. Das Amt eines Regierungsrates ist eine solche. Sie bietet die Chance, meine Erfahrungen der Gemeindeebene einzubringen. Mit etwas Glück könnte ich gar die für uns Grüne zwingende Langfristoptik der Nachhaltigkeit in

der Regierung verankern. Jede Regierung braucht nämlich eine Kultur der zukunftsbeständigen Langfriststrategie, die gemeinsam und geeint von der Exekutive getragen wird.

In Illnau-Effretikon ist dies über die Jahre gelungen. Wir haben soeben unser 4. Schwerpunktprogramm zusammengestellt. Ziele wie Klimaneutralität oder Armutsprävention sind darin gemeinsam getragene Postulate und nicht «Fremdwörter».

Der Regierung des Kantons Zürich fehlen hingegen aus meiner Sicht klare und nachhaltige Entwicklungsvorstellungen. Beispielhaft äussert sich dies in der Personalpolitik, der eine sichtbare Strategie vollständig fehlt. Das Ergebnis sind «viertelstündliche» Medienmitteilungen voller Widersprüche nach dem Prinzip «sie lieben mich, sie lieben mich nicht, ...». In der Finanz- und Steuerpolitik herrscht Schizophrenie. Gerade in der Finanzpolitik wünschen wir uns doch vor allem Konstanz und nicht dauernd konzeptlos verabschiedete Steuersenkungsanträge und Sparprogramme basierend auf falschen Prognosen. Da muss sich die Regierung nicht wundern, wenn der Bau eines PJZ abgelehnt wird, selbst wenn bereits 55 Mio. bis zum Detailprojekt verplant wurden.

In Illnau-Effretikon haben wir trotz tiefer Steuerkraft (70 % des kantonalen Mittels) und hoher Investitionslast einen gesunden Finanzhaushalt und eine gute öffentliche Infrastruktur. Grüne Politik bedeutet nämlich: Keine Ausgaben ohne Einnahmen und keine Kosten zu Lasten nachfolgender Generationen.

Die Zürcher Politik ist auf Exekutiv- und Legislativebene seit Jahren bürgerlich dominiert. Leider hat sie keine erkennbare Linie und wenig Kontinuität.

So geht das nicht weiter. Es braucht konstruktive Stimmen der ökologischen und gesellschaftlichen Verantwortung. Es braucht Teamplayer, mit klaren Vorstellungen und innerer Überzeugung. Keine Einzelkämpfer und keine Verwalter ohne Vorstellungen.

Darum möchte ich mich als Exekutivpolitiker einbringen. Zukunftsbeständiges Grünes Handeln ist für mich Programm. Im Vordergrund steht die Lebensqualität. Wir alle wollen sie, zu Hause, am Arbeitsplatz, während der Freizeit. Der Kanton Zürich kann diese bieten, wenn wir uns dafür engagieren. Einige Beispiele:

Mehrbelastung der obersten Einkommen zu Gunsten des Mittelstandes

Es kann nicht Aufgabe des Mittelstandes sein, die Hauptlast der staatlichen Aufgaben zu tragen (Mittelstand = 2500 – 5250 Fr. mittleres Netto-Haushalteinkommen pro Haushaltsmitglied und Monat). Die Reichen dürfen durchaus überproportional zum öffentlichen Haushalt beitragen. Eine weitere Entlastung oberer Einkommenskategorien kommt für mich nicht in Frage. Im Gegenteil!

Zeitbombe 2. Säule

Im heutigen BVG tickt eine Zeitbombe. Die Kapitalanlagen vieler Pensionskassen sind nicht nachhaltig, viele verwalten Altlasten (BVK, u.a.). Zudem entspricht das BVG in keiner Weise mehr dem heutigen Berufalltag. Unsere noch junge Generation von Teilzeitbeschäftigten und Selbständigerwerbenden wird in 20-30 Jahren fast ohne Pension dastehen. Dies schlägt durch auf die kantonale und die Gemeindeebene. Schon heute steigen die Zusatzleistungen zur AHV ins Unermessliche.

«Blue canton on a blue planet»

Der Kanton Zürich muss zum Vorbild im nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen (Energie, Boden, Wasser, Luft) werden. Die flächendeckende Umsetzung der Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft ist gefordert. Dabei sind die Energieversorger in die Pflicht zu nehmen. Aber auch mit dem Boden und mit unserem Wasser ist sparsam umzugehen. Gefordert ist Zurückhaltung bei der Ausdehnung des Siedlungsgebietes (vgl.

Kulturlandinitiative der Grünen & Jungen Grünen) sowie eine Ausrichtung der Entwicklung auf kurze Wege. Die Ortskerne und Zentren brauchen qualitative Aufwertung.

Nachhaltige Chancen für das Gewerbe

Zürich soll nicht nur als Finanzplatz, sondern auch als Werkplatz attraktiv sein. Produzierende Industrie- und Gewerbebetriebe sind Know-How- und Entwicklungsträger sowie wichtige Ausbildungsorte für unsere Jugend. Gerade den Branchen mit niedriger bis mittlerer Wertschöpfung fehlen oft zukunftsichernde Rahmenbedingungen, beispielsweise Industrieland zu tragbaren Preisen. Mit nachhaltigen öffentlichen Investitionen in die kantonale Infrastruktur sowie im Energiesektor werden lokale Industrie- und Gewerbebetriebe zusätzlich gestützt.

Wachstum an Mobilität unerwünscht

Der steten Mengenausweitung der Mobilität müssen wir Grenzen setzen. Priorität haben der Langsam- und der öffentliche Verkehr. Eine paritätischer Weiterausbau der Verkehrsträger kommt nicht in Frage und ist wirtschaftlich nicht verkraftbar.

Strassenraum ist nicht nur Verkehrsraum, sondern auch Aufenthaltsraum. Dem ist gerade in den Zentren und Quartieren mit Begegnungszonen Rechnung zu tragen.

Wohnbaugenossenschaften als Garantinnen für nachhaltigen und finanziell tragbaren Wohnungsraum

Wegen tiefer Hypothekarzinsen sind die Kosten für Wohn- und Arbeitsräume leider massiv gestiegen. Verschiedene Investoren zocken dabei übermässig ab und überlassen ihre Billigbauten der späteren Eigentümerschaft. Vermehrte Nachhaltigkeit im Bau ist gefragt. Gerade Wohnbaugenossenschaften sind Garantinnen dafür, sind sie doch oft professionell geführt und offen für neue Konzepte. Auch die kantonale Wohnbauförderung muss stärker nachhaltiges Bauen und das Umnutzen von Altliegenschaften fördern.

Dafür will ich mich einsetzen in der künftigen Regierung. Es ist höchste Zeit für einen Grünen Sitz. Eure Nomination und Euer Engagement im Wahlkampf gibt uns die Chance dazu. Bei den StimmbürgerInnen liegt dann die Wahl. Erst dann haben die Grünen ihre verdiente Stimme in der Regierung. Mir ist bewusst, dass eine anspruchsvolle Aufgabe vor mir liegt.

Beschluss:

Martin Graf wird per Akklamation als Grüner Kandidat für die Regierungsratswahlen 2011 nominiert!

7. Varia

Andreas Kyriacou: Funktioniert das 2+1+1-Päckli? EVP hat z.B. andere Auffassungen zu Lebensqualität. Mit der SP gibt es viel mehr Übereinstimmungen.

Sitzungsbeginn: 19:30 Uhr

Sitzungsende: 20:30 Uhr